

Predigt zu Apg 8, 26ff

Gesprochene Sprache: Mundart

Liebe Gemeinde,
WERNER AMREIN hat uns eindrücklich
geschildert, was die Arbeit von den GIDEONS
INTERNATIONAL ausmacht,
und wie Frauen und Männer durch das Lesen in
der Bibel eine neue Lebensorientierung oder
neue Lebenseinstellung finden können.

Das Bibellesen allein aber -
das ist uns bewusst -
macht einen Menschen noch nicht zur Christin
oder zum Christen!
Man muss auch verstehen, was man liest, und die
richtigen Konsequenzen daraus ziehen!

Vor einiger Zeit habe ich am Telefon ein
Gespräch gehabt mit einem Mann, wo den
Austritt aus der Kirche gegeben und zu mir
gesagt hat:
„Wissen Sie, Herr Pfarrer, ich lese jeden Morgen
in der Bibel.
Das langt für mich.
Ich brauche die Kirche nicht.“

In der heutigen Zeit gibt es leider viele Menschen, wo so denken - sogar unter denen, wo sich als gläubig bezeichnen:
Ich brauche die Kirche nicht.

Sie vergessen eins:
Ohne die Kirche gäbe es keine Bibel.
Ohne die Gemeinschaft von den Gläubigen gäbe es keine Überlieferung von Gottes Wort.

Das Buch, wo Gottes Stimme für gläubige Herzen geheimnisvoll daraus hörbar ist, wird langfristig allein überliefert, verstanden und gelebt im Kreis von denen, wo sich im Namen von Jesus Christus versammeln.

Wohl ist es gut, für sich täglich einen Abschnitt aus der Bibel zu lesen, zu beten und darüber nachzusinnen.

Aber der Schlüssel zum Verständnis ist und bleibt die sichtbare und unsichtbare Gemeinschaft im Heiligen Geist -

die Begegnung zwischen dem äthiopischen Hofbeamten und dem Apostel Philippus, wo wir in der Lesung davon gehört haben, ist ein wunderbares Beispiel dafür.

Philippus holte den Hofbeamten ein und hörte, wie er im Propheten Jesaja las, und sagte:

Verstehst du, was du da liest?

Der sagte: Wie könnte ich, wenn niemand mich anleitet? Und er bat Philippus, auf den Wagen zu steigen und sich zu ihm zu setzen.

Wie der Apostel Philippus dem äthiopischen Hofbeamten zur Einsicht verhilft, so braucht es bis heute das Verständnis von denen, wo die Schrift nicht nur lesen, sondern auch zusammen mit anderen nach ihrem Sinn fragen und gemeinsam danach leben.

Die Bibel ist mehr als ein Lesebuch.

Die Bibel ist ein Lebe-Buch.

Sie kommt aus dem Leben, schöpft aus dem Leben, schenkt Leben.

Sie ist erfüllt vom lebendigen Geist Gottes, wo sich verschenkt -

so wie bei den beiden Jüngern am Ostermorgen, wo nach der Kreuzigung auf dem Weg nach Emmaus dem Auferstandenen begegnet sind.

Die beiden Jünger sind bekanntlich zutiefst enttäuscht gewesen über die Vorfälle in Jerusalem, traurig und wie mit Blindheit geschlagen.

Erst die Worte vom Auferstandenen und seine Lebenszeichen von Brot und Wein haben ihnen die Augen geöffnet:

„Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er zu uns sprach und uns den Sinn der Schrift erschloss?“

Das Herz muss einem brennen -
manchmal müssen auch Tränen fließen.

Ein inneres Feuer muss spürbar sein, wenn man den Sinn von dem erfassen oder zumindest erahnen will, wo die Schrift offenbart -
es ist doch kein langweiliger Buchhalter oder trockener Literaturprofessor, wo sich da mitteilt!
Es ist der lebendige Gott.

„Ganz gewiss glauben wir nicht, dass all die gegensätzlichen Auslegungen des Evangeliums, die wir auf Erden hören, alle gleich wahr sind, noch glauben wir, dass die gespaltene Christenheit dasselbe Mass an Erleuchtung besitzt“,

schreibt *Emmanuel Jungclaussen*, ein Theologe von unserer Zeit,

aber wenn wir so wie die Emmaus-Jünger oder der Philippus und der äthiopische Hofbeamte gemeinsam im Namen Christi unterwegs sind, dann, so JUNGCLAUSSEN,

„nehmen wir stillschweigend Anteil an der Fülle der Kirche und so erfahren wir mehr deren wesentliche Einheit als alle unsere menschlichen Trennlinien.“

Die Trennlinien vom „wahren“ oder „falschen“ Schriftverständnis führen nicht dort hindurch, wo die einen die anderen ausgrenzen oder abwerten, belächeln, beschuldigen oder dämonisieren, sie führen vielmehr dort hindurch, wo man sich selber von Christus in der Mitte trennt, weil man meint, besser als andere zu sein – oder mit Worten vom CHRISTOPH WEBER-BERG gesagt, unserem Kirchenratspräsidenten:

Die wesentlichen Trennlinien im Leben von Christinnen und Christen sind nicht die zwischen den einen, Rechtgläubigen und den anderen, Unrechtgläubigen, sondern diejenigen zwischen jedem von uns und Christus.

Und je mehr wir die Trennlinien zwischen den einen und den anderen Christinnen und Christen bewirtschaften, desto grösser die Gefahr, dass unsere Verbindung mit Gott darunter leidet.

Wo Jesus ist, da sind Einheit, Vielfalt, Fülle.

Wo Einheit, Vielfalt und Fülle sind, entwickelt sich ein Schriftverständnis, wo Glaube und Leben, Wissenschaft, gesunder Menschenverstand und eine zeitgemäße, humanitäre, auf den Menschenrechten basierende Ethik sich miteinander verbinden und aus dem toten Buchstaben ein lebendiger Geist weht -
Geist von der Wahrheit, Freiheit, Freude.

Als sie aber aus dem Wasser stiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Hofbeamte sah ihn nicht mehr; doch er zog voll Freude seines Weges.

Schon ein wenig verrückt, die Episode aus der Apostelgeschichte, wo wir da gehört haben!
Da kommt - wir schreiben ungefähr das Jahr 30 nach Christus - ein Ausländer und „Ungläubiger“, ein Reisender aus Äthiopien daher.
Er liest mehr oder weniger zufällig im Buch vom Prophet Jesaia und wird zum Christentum bekehrt.

Möglich ist dies nur gewesen, weil er nicht allein geblieben ist auf seinem Weg, sondern auf Gemeinschaft gestoßen ist.

Als Konsequenz davon lässt er sich taufen und wird Christ.

Er zog voll Freude seines Weges -
heisst es am Schluss von unserer Geschichte.

Vielleicht, liebe Gemeinde,
ist dies der beste und überzeugendste Beweis
dafür, ob man beim Bibellesen verstanden oder
nicht verstanden hat:
wenn man seiner Wege im Licht von Gottes Wort
mit Freude geht -
mit Freude über das, wo einem immer wieder
„von oben“ geschenkt wird,
auch im Leid,
mit Freude am eigenen und am Leben von seinen
Lieben und all denen, wo zur sichtbaren und
unsichtbaren Gemeinschaft von Gottes Kindern
gehören.

Vom ersten bis zum letzten Satz -
von
„IM ANFANG SCHUF GOTT HIMMEL UND ERDE“
bis zu
„DIE GNADE DES HERRN JESUS CHRSTUS SEI
MIT ALLEN“:

Hinter jedem Wort von der Bibel steht die
Geschichte von einer Gemeinschaft,
der Gemeinschaft vom Volk Gottes, Israel und
der Kirche,
wo dieses Wort gehört, angenommen,
aufgeschrieben, gesammelt hat,
es von Generation zu Generation weitergibt,
in verschiedene Sprachen übersetzt und überall
auf der Welt verbreitet,

es gestützt durch wissenschaftliche Forschung
und Gebet mit Glauben, Hoffnung und Liebe für
die jeweilige Zeit aktuell, wahrheitsgetreu und
möglichst lebensnah interpretiert und auslegt.

Verstanden aber wird dieses Wort nur mit der Hilfe von dem, wo selber das Wort ist und zu unserem Wohl ein Mensch geworden ist: Jesus Christus.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ -

das heisst ja auch:

„Wo zwei oder drei in meinem Namen die Bibel lesen“,

„da BIN ICH mitten unter ihnen.“

Bitten wir ihn, den Meister vom Leben,
dass sein Geist in uns und unter uns sei,
damit wir sein Wort nicht nur lesen oder hören,
sondern auch verstehen,
es nicht nur verstehen, sondern auch danach
leben,
nicht nur danach leben, sondern dadurch auch
gerechtfertigt und geheiligt werden und so zu
immer grösserer Herzensfreude gelangen!

Amen.